

Roberta D'Alessandro

Syntaktische und pragmatische Merkmale: Eine Fallstudie

Abstract

In the generative literature, it has always been assumed that syntactic agreement takes place by means of syntactic operations that target the so-called ϕ -features. Lexical items are not atomic, but rather made up of phonetic material plus phonological, semantic, and syntactic features, which encode grammatical information regarding, for example, number, gender, person, and case. According to Chomsky's *Derivation by Phase* (cf. Chomsky 1999), syntactic agreement happens between two lexical items when two operations take place: *Match* and *Agree*. If both these operations occur, syntactic agreement is established.

In this paper, I shall raise some objections against the traditional idea of ϕ -features and agreement. These objections derive directly from data observation. I shall show that some agreement and interpretational patterns of Italian impersonal *si* and European Portuguese *a gente* constructions are unexplainable within the current generative theory. I shall therefore argue for the existence of an additional set of features encoding pragmatic/deictic information. This feature set, which I call the σ -set (cf. D'Alessandro 2004), is responsible for the so-called semantic agreement phenomena that have often been considered as solely acting in the pragmatic component of the grammar (Wechsler & Zlatić 2001). I propose instead that pragmatic information is encoded syntactically, in the σ -set, which appears at least in personal pronouns.

1 Einleitung

In dem vorliegenden Artikel¹ möchte ich zeigen, dass einige Kongruenzphänomene nicht durch die traditionelle *Agreement*-Theorie erklärt werden können. Der Artikel ist wie folgt gegliedert: Im verbleibenden Teil dieser Einführung soll kurz der theoretische Hintergrund erläutert werden. In Abschnitt 2 werden einige problematische Daten präsentiert, an denen gezeigt werden kann, dass manche als allgemeingültig angesehene Annahmen vielfach unzulänglich sind. In Abschnitt 3 wird eine Gruppe zusätzlicher Merkmale vorgeschlagen, nämlich die sogenannten σ -Merk-

¹ Dieser Beitrag wurde von den Herausgebern aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt. Ich möchte Luigi Rizzi, Adriana Belletti, Ian Roberts, Andrew Nevins und Artemis Alexiadou für hilfreiche Anmerkungen danken. Alle Fehler bleiben natürlich die meinen.

male; diese werden benötigt, um die hier diskutierten Phänomene zu erklären. In Abschnitt 4 werden mögliche Anwendungen der σ -Merkmale skizziert. Schließlich werden in Abschnitt 5 die Ergebnisse zusammengefasst.

1.1 Theoretischer Hintergrund: *Match* und *Agree*

Dem in Chomsky (1999) entworfenen Modell zufolge müssen syntaktische Ausdrücke an der Schnittstelle zwischen dem syntaktischen und den anderen Systemen, d.h. dem phonologischen und dem logischen System, interpretierbar sein. Mit anderen Worten: Damit eine syntaktische Äußerung interpretierbar ist, darf sie an den Schnittstellen zu den anderen Systemen keine uninterpretierbaren Merkmale mehr aufweisen.

Chomsky (1999) schlägt einen Tilgungsmechanismus für uninterpretierbare Merkmale vor, der wie folgt beschrieben werden kann: φ -Merkmale, d.h. syntaktische Merkmale wie Genus, Numerus und Person, können ohne Wertbelegung erscheinen und daher an der Schnittstelle uninterpretierbar sein. Solche Merkmale müssen aber einen Wert erhalten und möglichst getilgt werden, damit die syntaktische Struktur an den Schnittstellen interpretierbar bleibt. φ -Merkmale sind normalerweise an lexikalischen Köpfen interpretierbar (d.h. mit einem Wert belegt) und an funktionalen Köpfen hingegen uninterpretierbar. Der italienische Lexikoneintrag *casa* („Haus“) z.B. hat die interpretierbaren Merkmale [Numerus: Singular] und [Genus: Feminin], aber ein noch nicht mit einem Wert belegtes Kasusmerkmal.

Damit Merkmale mit Werten versehen werden können, muss zwischen den φ -Merkmalen verschiedener Knoten die Operation *Match* ausgeführt werden. *Match* findet zwischen einer Sonde und ihrem Ziel statt, sobald erstere in die Derivation gelangt. Sobald *Match* erfolgt ist, kann *Agree* operieren. Bei der *Agree*-Operation können Merkmale ohne Wert (also uninterpretierbare Merkmale) einen Wert erhalten und aus der *Narrow Syntax* gelöscht werden. Nach Chomsky (1999) ist die Domäne einer Sonde der von ihr C-kommandierte Bereich. Eine Spezifikator-Kopf-Konfiguration ist keine Voraussetzung für *Agreement*-Operationen mehr; *Agreement* kann auch über eine längere Entfernung hinweg stattfinden. Lokalisierungsbeschränkungen betreffen lediglich das kürzeste C-Kommando.

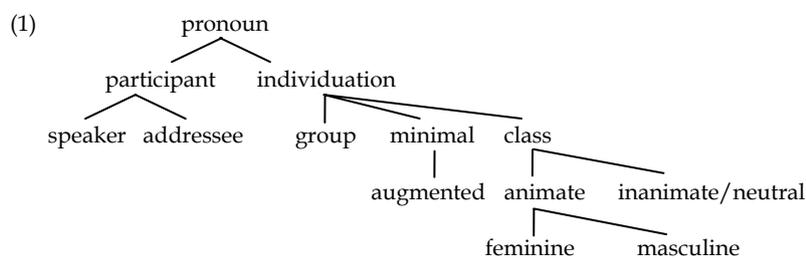
In diesem Artikel werde ich zeigen, dass das Konzept der φ -Merkmale, wie es von Chomsky (1999) gebraucht und seither allgemein für das generative Modell akzeptiert wird, nicht ausreicht, um bestimmte Kongruenzphänomene des Italienischen und des europäischen Portugiesisch

zu erklären. Deshalb postuliere ich eine zusätzliche Reihe von Merkmalen, die σ -Merkmale, die pragmatische Informationen hinsichtlich der aktuellen Konversationsteilnehmer syntaktisch kodieren können. Die Evaluierung der σ -Merkmale funktioniert genauso wie *Agree*. Einem Vorschlag von Uriagereka (1999) sowie einer bestehenden Tradition zufolge (Aygen 2002, Zeijlstra 2004) werde ich diese Operation *Concord* nennen. *Concord* ist eine syntaktische Operation, die für die Evaluierung der pragmatischen σ -Merkmale sowie für Adjektiv- und Partizipialkongruenz verantwortlich ist, welche normalerweise an einen lokaleren Kontext gebunden ist.

Bevor ich meinen Vorschlag unterbreiten werde, stelle ich im Folgenden zunächst einige Daten vor, die nicht mit der aktuellen Merkmalstheorie analysiert werden können.

2 Die problematischen Daten

In den letzten Jahren haben die Merkmalsbündel der Personalpronomina viel Aufmerksamkeit erfahren. In einem jüngeren Aufsatz haben Harley & Ritter (2002) gezeigt, dass ein System, das nur auf Person-, Genus- und Numerusmerkmalen beruht, nicht ausreicht, um die Merkmalskonfigurationen morphologisch komplexer Pronomina zu beschreiben. Harley & Ritter schlagen eine Merkmalsgeometrie vor, die dem Grad der Markiertheit von Merkmalen Rechnung trägt, vgl. (1):



Harley & Ritter zufolge gelten für Pronomina mindestens zwei große Untergruppen von Merkmalen: Partizipant (also Sprecher und Hörer) und Individuation (also Numerus- und Genusmerkmale). Die Sprecher- und Hörerknoten entsprechen offensichtlich der 1. und 2. Person; die 3. Person dagegen ist nach Harley & Ritter unmarkiert.

Die Merkmalsgeometrie von Harley & Ritter ist in vielerlei Hinsicht aufschlussreich: Sie unterstreicht die Notwendigkeit, komplexe interne

Strukturen für Pronomina zu postulieren, und sie identifiziert verschiedene Klassen, die üblicherweise nicht berücksichtigt werden, wenn man ϕ -Merkmale nur als Genus-, Numerus- und Person-Merkmale behandelt.

Die Merkmalsgeometrie von Harley & Ritter behandelt jedoch keine unpersönlichen Pronomina. Unpersönliche Pronomina stellen eine große Herausforderung für jede Theorie dar, die Pronomina als festgelegte Merkmalsbündel behandelt, da ihre Interpretation starker kontextabhängiger Variation unterworfen ist.

Betrachten wir beispielsweise den Kontrast zwischen (2) und (3):

- (2) Lui è simpatico.
 er-3.SG.M. sein-3.SG. sympathisch-SG.M.
 'Er ist sympathisch.'
- (3) Se vuoi essere simpatico,
 wenn pro-2.SG. wollen-2.SG. sein sympathisch-SG.M. pro-2.SG.
 devi essere anche ricco.
 müssen-2.SG. sein auch reich-SG.M.
 'Wenn Du sympathisch sein willst, musst Du auch reich sein.'
 'Wenn man sympathisch sein will, muss man auch reich sein.'

Wenn Satz (2) „aus heiterem Himmel“ geäußert wird, dann muss der Referent von *lui*, ‚er‘, deiktisch festgelegt sein. Dem allgemeinen Verständnis nach ist der Referent von *lui* weder der Sprecher noch der Hörer, und es handelt sich um ein männliches Lebewesen. Die Rolle der pragmatischen Komponente besteht darin, den Referenten von *lui* gemäß der syntaktischen Informationen, die das Personalpronomen zur Verfügung stellt, zu identifizieren.

Diese Argumentation hat jedoch einen Schwachpunkt, der sich zeigt, wenn man semantische Kongruenzphänomene in Betracht zieht, die die Eins-zu-eins-Korrespondenz zwischen Personalpronomina und ihren Referenten in Frage stellen. Betrachten wir nochmals Beispiel (3). Wer ist hier der Referent von *pro*? Ist es der Hörer oder eine generische Person?

Die Tatsache, dass *pro* in Sätzen wie (3) verschiedene Referenten haben kann, untergräbt die Vorstellung einer Eins-zu-eins-Korrespondenz zwischen Personalpronomina und ihren Referenten. Man könnte jedoch behaupten, dass die pragmatische Komponente je nach Kontext zwei verschiedene Referenten identifiziert, da hier weder ein Unterschied hinsichtlich der Subjekt-Verb-Kongruenz noch bezüglich des Kasus zu beobachten ist.

Im Folgenden werde ich eingehend zeigen, dass die Eins-zu-eins-Korrespondenz zwischen Pronomina und ihren Referenten nicht immer auf-

rechterhalten werden kann und dass weitere Merkmale postuliert werden müssen.

2.1 Die Pragmatik-Syntax-Schnittstelle

Im vorigen Abschnitt wurde gezeigt, dass die Annahme einer Eins-zu-eins-Korrespondenz zwischen einem Pronomen und seinem Referenten nicht aufrechterhalten werden kann. Dem könnte man jedoch entgegenbringen, dass die pragmatische Komponente nicht mit der Syntax interagiert, da ja keine Anzeichen einer Interaktion an den lexikalischen Elementen sichtbar werden. In der jüngeren Literatur ist jedoch oft behauptet worden, dass pragmatische Information syntaktisch vermittelt werden muss (Sigurdsson 2002, 2004, Bianchi 2003, Speas 2004). Dass der Referent eines Pronomens irgendwo innerhalb der syntaktischen Komponente kodiert sein muss, wird ersichtlich, wenn wir das folgende Genusphänomen betrachten, vgl. (4):

- (4) Tu sei simpatica.
 du-2.SG. sein-2.SG. sympathisch-SG.F.
 'Du bist sympathisch.'

Wenn das Genus des Referenten nicht in der Syntax kodiert wäre, wie könnten dann die Kongruenzmerkmale am Adjektiv erscheinen?

Noch offensichtlicher ist der Fall der Kongruenz bei unpersönlichen *si*-Konstruktionen im Italienischen, vgl. (5):

- (5) Si è andati fuori a cena.
 SI sein-3.SG. gehen-PART.PERF.PL.M. aus zu (Abend-)Essen
 'Wir sind zum Essen ausgegangen.'

Beispiel (5) ist in zweierlei Hinsicht interessant: Erstens steht das Hilfsverb im Singular, während das Partizip Perfekt im Plural steht. Zweitens bedeutet das unpersönliche *si* in (5) ‚wir‘, d.h. es hat eine inklusive Lesart. Die inklusive Lesart von *si* muss nicht immer auftreten, vgl. (6):

- (6) Si arriva sempre tardi se si prende il treno.
 SI ankommen-3.SG.immer spät wenn SI nehmen-3.SG. den Zug
 'Man kommt immer zu spät, wenn man mit dem Zug fährt.'

Der Kontrast zwischen (5) und (6) zeigt klar, dass die Referenten von *si* variieren können. Man könnte argumentieren, dass die ‚wir‘-Interpretation von *si* in der generischen Interpretation mit einbegriffen ist, da die generischen Referenten von *si* den Sprecher und den Hörer mit einschließen. Mit anderen Worten, Sprecher und Hörer sind als Teil des Univer-

sums als Referenten von *si* mit eingeschlossen, wenn *si* eine generische Interpretation zulässt. In Abschnitt 2.1.1 wird jedoch gezeigt werden, dass die inklusive Lesart von *si* unabhängig von der generischen Interpretation ist. Wenn *si* in (5) und (6) zwei verschiedene Referenzmengen hat, dann gibt es also keine Eins-zu-eins-Korrespondenz zwischen dem Pronomen und seinen Referenten.

Im folgenden Abschnitt werde ich zeigen, dass die beiden genannten Lesarten voneinander unabhängig sind und dass die pragmatische Information in der Syntax kodiert sein muss.

2.2 Die inklusive Lesart von italienischem *si*

Das italienische Pronomen *si* hat also, wenn es unpersönlich gebraucht wird, mindestens zwei Referenzmengen. Es wurde oft argumentiert, dass die inklusive Referenzmenge von unpersönlichem *si* eine Untermenge der generischen Referenzmenge sei: Da ‚man‘ oder ‚die Leute‘ nicht näher spezifiziert sei, könne es auch den Sprecher mit einschließen. Ich möchte zeigen, dass dem nicht so ist.

Chierchia (1995) zufolge führt unpersönliches *si* eine Variable in den Diskurs ein, die über menschliche Wesen rangiert. Wenn *si* eine generische Lesart hat, ist die Variable durch einen Allquantor gebunden. Manchen Forschern zufolge (Napoli 1976, Belletti 1982, Burzio 1986) ist die inklusive ‚wir‘-Lesart nur eine Variante dieser universal-generischen Interpretation, da der Sprecher in das Universum der am Ereignis Teilnehmenden mit eingeschlossen ist. Das kann aber so nicht stimmen, da die inklusive Lesart von unpersönlichem *si* unabhängig von der generischen Interpretation existiert.

Cinque (1995) und Kratzer (2000) schlagen eine Reihe von Diagnosekriterien für die inklusive Lesart vor, von denen ich einige hier aufzuführen werde. Nach Kratzer (2000) können nur inklusive Pronomina eine prädikative NP lizensieren. Die Anwesenheit einer subjektbezogenen prädikativen NP erzwingt für Pronomina die inklusive Lesart. Im folgenden Beispiel (7), das direkt von Kratzer (2000: 4) übernommen und für diesen Beitrag ins Italienische übersetzt wurde, ist *si* klar inklusiv, da es mit der prädikativen NP *come guardiani della legge* (‚als Hüter des Gesetzes‘) koreferieren kann. Dies ist in (8) nicht so: *Si* ist hier nicht inklusiv und kann daher nicht mit der prädikativen NP *come guardiani della legge* koreferieren.

- (7) Come guardiani della legge, si è
als Hüter von-dem Gesetz SI sein-3.SG.
stati obbligati a
sein-PART.PERF.PL.M. verpflichten-PART.PERF.PL.M. zu
controllare l'osservanza di tutti i regolamenti.
kontrollieren die Einhaltung von allen den Vorschriften
'[Als Hüter des Gesetzes] waren wir verpflichtet die Einhaltung aller Vor-
schriften zu überwachen.'
- (8) *Come guardiani della legge, mi si è
als Hüter von-dem Gesetz mir-DAT. SI sein-3.SG.
spiegato che non posso vivere qui.
erklären-PART.PERF.SG.M. dass nicht können-1.SG. leben hier
'[Als Hüter des Gesetzes] erklärte man mir, dass ich hier nicht leben könne.'

Die Ungrammatikalität von (8) zeigt, dass *si* hier nicht inklusiv sein kann, da es keine prädikative NP lizenziert. In (7) dagegen ist *si* inklusiv, da es eine prädikative NP erlaubt. Der Unterschied zwischen (7) und (8) macht deutlich, dass *si* in manchen Kontexten tatsächlich eine inklusive Lesart hat, während es in anderen keine solche Lesart erlaubt. Diese Tatsache lässt vermuten, dass die inklusive Lesart keine pragmatische Spezifizierung einer generischen Lesart sein kann, sondern dass sie tatsächlich eigenständig existiert.

Cinque (1995) gibt einige syntaktische Tests an, die zwischen inklusivem und generischem *si* unterscheiden. Ihm zufolge ist inklusives *si* inkompatibel mit arbiträr verwendbaren Elementen in der 3. Person wie z.B. *se stess-* (,sich selbst') und *propri-* (,eigene/r'), vgl. (9):

- (9) *Amici! Un minuto fa si è stati
Freunde eine Minute vor SI sein-3.SG. sein-PART.PERF.PL.M.
abbandonati a se stessi.
überlassen-PART.PERF.PL.M. zu sich selbst
'Freunde! Vor einer Minute sind wir uns selbst überlassen worden.'
(Cinque 1995: 159, Bsp. 60a)

Darüber hinaus kann inklusives *si* mit emphatischen Pronomina in der 1. Person Plural erscheinen und ein linksversetztes Pronomen oder ein Relativpronomen in der 1. Person Plural wieder aufnehmen:

- (10) (Noi_i) si_i è andati fuori a cena
wir SI sein-3.SG. gehen-PART.PERF.PL.M. aus zu (Abend-)Essen
(anche noi_i).
auch wir
'Auch wir sind Essen gegangen.'

Dies gilt für die generische Lesart nicht, vgl. (11):

- (11) ??*Si*_i arriva sempre tardi anche noi_i se *si*_i
 Si ankommen-3.SG. immer spät auch wir wenn *Si*
 prende il treno.
 nehmen-3.SG. den Zug
 'Wir kommen immer zu spät, wenn wir mit dem Zug fahren.'

Der Satz (11) ist regionalspezifisch markiert. Im Toskanischen kann er geäußert werden,² er gilt aber als viel „schlechter“ als das Beispiel (10) im Standarditalienischen.

Es lässt sich hier abschließend festhalten, dass die inklusive Lesart von unpersönlichem *si* unabhängig von der generischen Interpretation existiert und dass daher das unpersönliche *si* eine Herausforderung für solche Theorien darstellt, die eine Eins-zu-eins-Korrespondenz zwischen Pronomina und ihren Referenten annehmen. *Si* hat tatsächlich mehr als eine Referenzgruppe.

Darüber hinaus lässt die Tatsache, dass *si* ein disloziertes Pronomen wie in (10) binden kann, vermuten, dass diese Inklusivität in der syntaktischen Komponente kodiert und daher nicht ein rein pragmatischer Effekt ist.

Eine weitere sehr interessante Evidenz für die Tatsache, dass ϕ -Merkmale allein nicht ausreichen, die Kongruenzmuster unpersönlicher Pronomina zu beschreiben, liefert das europäische Portugiesisch mit *a gente* (‚Leute‘, ‚wir‘). *A gente* ist ein unpersönliches Pronomen, das syntaktisch im Feminin Singular steht, wie der entsprechende Determinierer zeigt. Dennoch sind die Kongruenzmuster, die *a gente* im europäischen Portugiesisch hervorruft, überraschend, vgl. (12):

- (12) *A gente* está cansados.
 a gente sein-3.SG. müde-PL.M.
 'Die Leute sind müde.'

In (12) ruft *a gente* syntaktische Kongruenz mit dem Adjektiv im Maskulin Plural hervor. Es ist offensichtlich, dass ein solches Kongruenzmuster schwer zu erklären ist, wenn man nur ϕ -Merkmale berücksichtigt. Wenn

² Aus Gründen der Kürze werde ich hier das Toskanische nicht berücksichtigen. Das Toskanische hat einen viel weitreichenderen Gebrauch von unpersönlichem *si* als das Standarditalienische. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass das Toskanische die verbale Form der 1. Person Plural verloren und diese durch die unpersönliche *si*-Form ersetzt hat (Adriana Belletti, persönliche Mitteilung).

allein ϕ -Merkmale die Adjektivkongruenz in (12) bestimmen würden, dann stünde das Adjektiv im Feminin Singular statt im Maskulin Plural.

3 σ -Merkmale

Im vorigen Abschnitt wurde gezeigt, dass ϕ -Merkmale nicht ausreichen, um die syntaktische Variation von unpersönlichen *si*-Konstruktionen im Italienischen und die Kongruenzmuster von *a-gente*-Konstruktionen im europäischen Portugiesisch zu beschreiben. Ich möchte hier vorschlagen, dass eine weitere Gruppe von Merkmalen für Personalpronomina zuständig ist, nämlich die σ -Merkmale. Diese Merkmale kodieren pragmatisch-deiktische Informationen über die aktuellen Teilnehmer eines Sprechereignisses in der Syntax.

Betrachten wir wieder das unpersönliche *si*: Die folgenden Merkmale werden üblicherweise als dessen ϕ -Merkmale angenommen (Belletti 1982, Cinque 1988, Dobrovie-Sorin 1998):

- Person: 3.
- Numerus: kein Numerus
- Genus: kein Genus³

Dennoch variiert die Referenzmenge für unpersönliches *si*, wie wir oben gesehen haben. Weitere Informationen sind nötig, um die Referenzmenge von *si* zu identifizieren und seine Bindungsrelationen zu lizensieren. Betrachten wir also die semantisch-pragmatische Information, die *si* trägt.

3.1 Belebtheit

Unpersönliches *si* referiert immer auf menschliche Wesen. Diese Eigenschaft wurde oft als „Belebtheit“ bezeichnet (Anagnostopoulou 2002, Ormazabal & Romero 2002). Ich will dieser Definition folgen, den Leser jedoch darauf aufmerksam machen, dass „Belebtheit“ und „menschliche Belebtheit“ nicht dasselbe sind. Unpersönliches *si* kann sich in einem Satz wie (13) nur auf Menschen, nicht auf Tiere beziehen:

- (13) Qui si abbaia tutto il giorno.
 hier si bellen-3.SG. ganzen den Tag
 ‘Hier bellen den ganzen Tag Leute / *Hunde.’

³ Für eine Erklärung dieser Merkmale wird der Leser auf D’Alessandro (2004) verwiesen.

Wir schließen daraus, dass *si* ein σ -Merkmal [+menschlich] trägt.

3.2 Numerus

Was die Bestimmung des Numerusmerkmals für *si* betrifft, folge ich Chierchia (1995), der eingehend für die semantische Mehrzahl von *si* plädiert. *Si* identifiziert immer eine Gruppe von Leuten, die den Sprecher einschließen mag oder nicht. In einem Satz wie (14) kann *si* nie auf eine einzelne Person verweisen, selbst wenn die Spezifizierung durch das possessive Adjektiv eine solche Lesart erzwingen würde:

- (14) A casa mia si mangia bene.
 bei Haus mein SI essen-3.SG. gut
 'Bei mir zuhause isst man gut.'

Wir können daraus schließen, dass *si* semantisch-pragmatisch Plural trägt.

3.3 Person

Das Person-Merkmal von unpersönlichem *si* wird seit langem diskutiert. Cinque (1988) zufolge hat *si* ein arbiträres Person-Merkmal, welches den Satz mit einem generischen bzw. arbiträren Subjekt versieht. Cinque betrachtet dies als ein syntaktisches Person-Merkmal. Wenn die Unterscheidung zwischen syntaktischen und semantischen Merkmalen gilt, kann man jedoch auch annehmen, dass die Arbitrarität den semantischen und nicht den syntaktischen Bereich betrifft. In der Tat scheint es sehr plausibel zu sein, *si* syntaktisch der 3. Person zuzuordnen, da es immer Kongruenz mit der 3. Person am Verb hervorruft, wie all unsere bisherigen Beispiele zeigen.

Pragmatisch ist *si* jedoch nicht 3. Person. Es bedeutet nicht ‚jemand, der nicht der Sprecher oder Hörer ist‘. Es bedeutet, in Abhängigkeit von dem Kontext, in dem es erscheint, ‚Leute‘ oder ‚man‘ oder ‚wir‘.

Wie in Abschnitt 2.1 gezeigt, variiert die Interpretation von *si* zumindest zwischen einer generischen und einer inklusiven Lesart. In beiden Fällen identifiziert *si* eine Gruppe menschlicher Individuen. Diese Gruppe kann den Sprecher einschließen, muss es aber nicht. Was also hier variiert, ist das semantische Person-Merkmal von *si*.

In D'Alessandro (2004) wurde eingehend dafür argumentiert, dass die Lesartenvariation für unpersönliches *si* in striktem Zusammenhang mit der Eigenschaft der Abgrenzung des Ereignisses steht, das durch das Verb ausgedrückt wird. Wenn das Ereignis begrenzt ist, d.h. wenn es,

entsprechend der von Iatridou et al. (2003) gegebenen Definition, einen Anfang und ein Ende hat, ergibt sich für *si* eine inklusive Lesart. Daher sei hier angenommen, dass das σ -Person-Merkmal von unpersönlichem *si* unterspezifiziert ist und dass es seine Spezifizierung im Laufe der Derivation erhält. Wie dies vor sich geht, zeige ich in Abschnitt 4.

3.4 Genus

Das semantische Genusmerkmal von *si* hängt strikt vom Genus der Individuen ab, auf die *si* referiert. Es kann maskulin sein, wenn die Gruppe aus männlichen oder aus männlichen und weiblichen Individuen besteht, oder es kann feminin sein, wenn die Gruppe nur aus Frauen besteht.

Um nun einen Vorschlag für das Genusmerkmal von *si* unterbreiten zu können, möchte ich den Begriff des „disjunkten Merkmals“, wie er von Wechsler & Zlatić (2001) vorgeschlagen worden ist, einführen:

- (15) Ein disjunktes Merkmal ist ein Merkmal, das jeden möglichen Wert für dieses Merkmal beinhaltet.

Ein disjunktes Genusmerkmal hat also sowohl den maskulinen als auch den femininen Wert. Ich möchte vorschlagen, dass das Genusmerkmal von *si* disjunkt ist. Es hat daher einen Doppelwert, d.h. es beinhaltet alternativ, in Abhängigkeit von dem Referenten von *si*, beide Werte.

Im Folgenden sind die σ -Merkmale von *si* zusammengefasst:

- Belebtheit: MENSCHLICH
- Numerus: PLURAL
- Person: UNTERSPEZIFIZIERT
- Genus: MASKULIN + FEMININ

4 σ -Merkmale „in Aktion“: Unpersönliches *si* im Italienischen und *a gente* im europäischen Portugiesisch

Es wurde oft argumentiert (vgl. z.B. Cinque 1988), dass sich die inklusive Lesart von unpersönlichem *si* in Kontexten mit spezifischer Zeitreferenz ergibt. D'Alessandro (2004) zufolge reicht jedoch eine spezifische Zeitreferenz nicht aus, um eine inklusive Lesart herbeizuführen. Sie zeigt insbesondere, dass sich die inklusive Lesart von *si* aus der Begrenzung des Ereignisses ableitet (Iatridou et al. 2003, vgl. 3.3).

Bevor die Derivation und der Evaluierungsmechanismus der σ -Merkmale vorgestellt wird, sollen einige Annahmen eingeführt werden, auf

denen die hier vorgestellte Analyse beruht. Zunächst nehme ich, gemäß jüngster Vorschläge von Sigurðsson (2002) und Bianchi (2003), eine Sprechaktphrase an, die die aktuellen Informationen hinsichtlich der Sprechaktteilnehmer kodiert. Wenn zum Beispiel das Argument eines Ereignisses ein Personalpronomen in der 1. Person ist, dann wird dieses Pronomen seine pragmatische/deiktische Spezifizierung (nämlich der aktuelle Sprecher) durch eine Verankerung in der SprechaktP erhalten. Bianchi (2003) skizziert für solch eine Spezifizierung ein Modell der Merkmalsüberprüfung. Sie schlägt vor, dass lexikalische Personalpronomina in der 1. und 2. Person mit dem Kopf der SprechaktP abgeglichen werden müssen, damit das Pronomen interpretiert werden kann. Ich möchte dieser Argumentation folgen und vorschlagen, dass die SprechaktP die σ -Merkmale bezüglich Sprecher/Hörer evaluiert.

In Bezug auf das Ereignis nehme ich jüngeren Vorschlägen von Iatridou et al. (2003) und Giorgi & Pianesi (2004) zufolge an, dass sich bei einem unbegrenzten Ereignis ein Merkmal [unbounded] im Kopf der Aspektphrase befindet. Dieses Merkmal besagt, dass ein Ereignis keine Begrenzung hat. Ist das Ereignis begrenzt, nehme ich an, dass das Merkmal [unbounded] in der Enumeration fehlt. In diesem Fall befindet sich also kein Merkmal im Kopf der Aspektphrase. Ich schlage vor, dass, wenn das Ereignis unbegrenzt ist, das unterspezifizierte Person-Merkmal eine *Concord*-Beziehung mit dem Merkmal [unbounded] eingeht; dies ergibt eine generische Interpretation. Ist das Ereignis jedoch begrenzt, kann das unterspezifizierte Merkmal mit keinem relevanten Merkmal des Aspektkopfes in eine *Concord*-Beziehung treten, da der Aspektkopf ja kein Merkmal beinhaltet (vgl. 4.1). Das Person-Merkmal wird daher durch den Sprechakt-Kopf, der die Sprecher-Hörer-Werte für das Person-Merkmal trägt, mit einem Wert versehen. Dies ergibt eine inklusive Lesart.⁴

4.1 Eine Derivation mit σ -Merkmalen

Im vorigen Abschnitt wurde argumentiert, dass das unpersönliche *si* im Italienischen verschiedene Referenzmengen hat, die von der Begrenzungsspezifikation des durch das Verb ausgedrückten Ereignisses abhängen. Es wurde auch für eine weitere Reihe von Merkmalen für Pronomina

⁴ Was den Zusammenhang von generischer Person und Unbegrenztheit bei Ereignissen angeht, möchte ich an dieser Stelle auf Kapitel fünf von D'Alessandro (2007) verweisen, wo die oben genannten Mechanismen ausführlich dargestellt werden. Eine detaillierte Ausführung an dieser Stelle würde den Rahmen dieses Artikels sprengen.

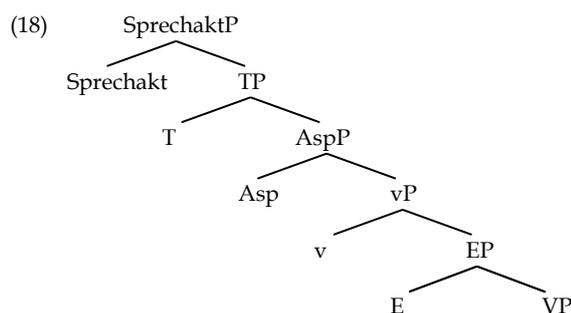
argumentiert. Diese Gruppe von Merkmalen, σ -Merkmale genannt, enthält syntaktisch kodierte semantisch-pragmatische Informationen und lizenziert die so genannte semantische Kongruenz.

Betrachten wir die Sätze (5) und (6), hier wiederholt als (16) und (17):

(16) Si è andati fuori a cena.
 SI sein-3.SG. gehen-PART.PERF.PL.M. aus zu (Abend-)Essen
 'Wir sind zum Essen ausgegangen.'

(17) Si arriva sempre tardi se si prende il treno.
 SI ankommen-3.SG. immer spät wenn SI nehmen-3.SG. den Zug
 'Man kommt immer zu spät, wenn man mit dem Zug fährt.'

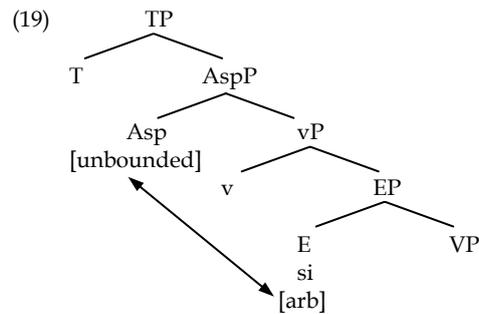
Wie in Abschnitt 4 gesagt, nehme ich an, dass sich ein Merkmal [unbounded] im aspektuellen Kopf Asp befindet, wenn das Ereignis unbegrenzt ist. Die Satzstruktur, die ich nach Kempchinsky (2000) und Sigurdsson (2002) annehme, ist in (18) dargestellt; EP (*Event Phrase*) ist eine inneraspektuelle (Telizitäts-)Projektion, AspP stellt die Projektion dar, in der Satz aspekt angesiedelt ist, und SprechaktP kodiert die pragmatisch-deiktischen Informationen, die sich auf ein konkretes Sprechereignis beziehen:



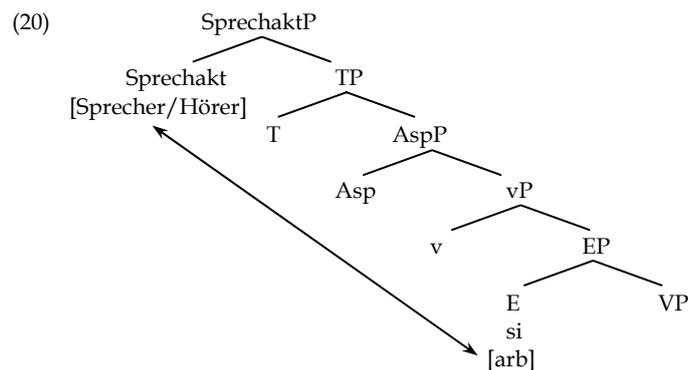
Wenn wir Satz (17) betrachten, können wir uns den Ablauf der Derivation wie folgt vorstellen: Unpersönliches *si* wird in der EP durch *Merge* mit der VP verbunden.⁵ Es trägt das in 3.4 angegebene Merkmalsbündel. Insbesondere müssen seine σ -Person-Merkmale mit Werten versehen werden. Wenn der Asp-Kopf durch *Merge* in der Derivation erscheint, trägt *si* noch ein unterspezifiziertes Merkmal. Das σ -Merkmalsbündel in *si* kann also mit dem Merkmal im Asp-Kopf abgeglichen werden. Es ergibt sich *Con-*

⁵ Ich nehme an, dass unpersönliches *si* in der inneren Aspektprojektion EP durch *Merge* in die Derivation eingefügt wird. Der exakte Ort der Einfügung von *si* ist hier nicht relevant, daher werde ich ihn hier nicht diskutieren.

cord und das σ -Person-Merkmal von *si* erhält den Wert [unbounded]. Das ergibt eine generische Lesart für *si*. Die der Derivation entsprechende Baumstruktur ist in (19) dargestellt:



Wenn das Ereignis begrenzt ist, erscheint kein Merkmal [unbounded] im Asp-Kopf. Das σ -Person-Merkmal wird daher durch *Concord* mit dem Sprechakt-Kopf evaluiert, welcher den ihm am nächsten stehenden Wert eines σ -Person-Merkmals, nämlich den Wert ‚Sprecher-Hörer‘ enthält:



Nach *Concord* trägt *si* ein σ -Numerusmerkmal Plural, ein menschliches σ -Belebtheitsmerkmal und ein σ -Person-Merkmal Sprecher-Hörer. Es ergibt sich also die inklusive Lesart, da der Sprecher als Teilnehmer am Ereignis mit eingeschlossen ist, und *si* wird als ‚wir‘ interpretiert.

Zusammengefasst ergibt sich das folgende Bild: Die Evaluierung der semantischen Person-Merkmale erfolgt über die Merkmalsevaluierung durch den Sprechakt-Kopf, der die Referenzmenge von *si* bestimmt. Das geschieht, wenn das Ereignis gebunden ist und es kein Merkmal [unbounded] im Asp-Kopf gibt. Der Sprechakt-Kopf kodiert deiktische Infor-

mation, d.h. er weist die Werte Sprecher-Hörer dem Pronomen entsprechend der aktuellen Sprechereignis-Teilnehmer zu.

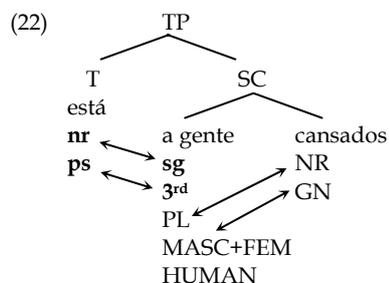
4.2 *A gente* im Portugiesischen

Ein weiteres Beispiel für σ -Merkmalsevaluierung, die sich an syntaktischer Kongruenz zeigt, findet sich im Fall von *a gente* im europäischen Portugiesisch.

Wie in (12), hier wiederholt als (21), dargelegt, löst *a gente* in portugiesischen Prädikativkonstruktionen Maskulin-Plural-Kongruenz mit dem Adjektiv aus, obwohl es morphosyntaktisch für Feminin Singular spezifiziert ist:

- (21) A gente está cansados.
 a gente sein-3.SG. müde-PL.M.
 'Die Leute sind müde.'

Für die Analyse von (21) werde ich dem Vorschlag von Costa & Pereira (2003) folgen, demzufolge (21) eine *Small Clause* (SC) beinhaltet. Im Zusammenhang mit *a gente* unterscheiden Costa & Pereira zwischen syntaktischer und semantischer Kongruenz. Von ihrer Annahme ausgehend möchte ich dahingehend argumentieren, dass das, was sie syntaktische Kongruenz nennen, in Wirklichkeit *Concord* ist, welcher sich auf die σ -Merkmale bezieht. *Concord* besteht zwischen dem Adjektiv und *si*, während *Agree* zwischen der Kopula und *si* stattfindet. Die Ableitung von (21) ist in (22) wiedergegeben. Die σ -Merkmale sind in Majuskeln dargestellt, während die φ -Merkmale im Fettdruck erscheinen:



In (22) findet *Concord* innerhalb der *Small Clause* statt. Das Adjektiv *cansados* hat uninstantiierte σ -Numerus- und Genusmerkmale, die mit den Werten der σ -Numerus- und Genusmerkmale von *a gente* abgeglichen werden. Das Adjektiv bekommt den Wert Maskulin + Feminin, was im

europäischen Portugiesisch bei gemischten Gruppen morphologisch maskulines Genus ergibt. Darüber hinaus bekommt es den Wert Plural.

Agreement bei der Kopula dagegen zielt auf die φ -Merkmale ab. Das φ -Person-Merkmal in T bekommt den Wert 3. Person, da *a gente* in der 3. Person steht. Das φ -Numerusmerkmal dagegen ist Singular. Die Arbeitsteilung zwischen φ -Merkmalen und σ -Merkmalen liefert also eine direkte Erklärung für die hier diskutierten Phänomene.

5 Zusammenfassung

Ein Kongruenzmechanismus, der nur auf φ -Merkmalen beruht, ist aus verschiedenen Gründen defizitär. In diesem Artikel habe ich gezeigt, dass manche Kongruenzphänomene nicht durch allein auf φ -Merkmale bezogene syntaktische Kongruenz erklärt werden können. Nach der Darstellung einiger problematischer Daten habe ich eine weitere Merkmalsreihe für Pronomina vorgeschlagen, die ich σ -Merkmale nenne. σ -Merkmale kodieren in der Syntax pragmatisch-deiktische Information bezüglich der aktuellen Teilnehmer des Sprechereignisses. Ich habe außerdem vorgeschlagen, dass Kongruenz zwischen σ -Merkmalen durch *Concord* stattfindet, eine ähnliche Operation wie *Agree*, welche sich aber auf die σ -Merkmale bezieht. Mit der Annahme dieser weiteren Gruppe von Merkmalen lassen sich komplexe Kongruenzphänomene, wie die Kongruenz im europäischen Portugiesisch bei *a gente* und die italienische Kongruenz in Konstruktionen mit unpersönlichem *si*, ohne weiteres erklären. Genauer gesagt verhält es sich so, dass sowohl das italienische *si* als auch das portugiesische *a gente* mit dem Adjektiv bzw. Partizip Perfekt des Satzes *Concord* eingehen und dadurch ihre σ -Merkmale instantiieren. Der offensichtliche Widerspruch in der Kongruenz zwischen einem Hilfsverb im Singular und einem Partizip Perfekt im Plural (oder zwischen einem Hilfsverb im Singular und einem Adjektiv im Plural in Prädikativkonstruktionen) beruht also auf der Tatsache, dass die Partizipial- bzw. Adjektivkongruenz durch den Prozess *Concord* zustande kommt, der die σ -Merkmale betrifft, während Subjekt-Verb-Kongruenz durch den *Agree*-Mechanismus instantiiert wird, welcher sich auf φ -Merkmale bezieht. Entscheidend ist, dass bei den hier behandelten unpersönlichen Pronomina σ -Merkmale und φ -Merkmale nicht dieselben Werte haben, so dass die widersprüchlichen Kongruenzverhältnisse entstehen können.

6 Literatur

- Anagnostopoulou, Elena (2002): *The syntax of ditransitives. Evidence from clitics*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Aygen, Gulsat (2002): *Finiteness, Case and Clausal Architecture*. PhD Diss., Harvard University.
- Belletti, Adriana (1982): "Morphological passive and pro-drop: The impersonal construction in Italian." In: *Journal of Linguistic Research* 2, 1–34.
- Bianchi, Valentina (2003): "On the syntax of personal arguments." Ms., Università di Siena.
- Burzio, Luigi (1986): *Italian syntax. A government-binding approach*. Dordrecht: Reidel.
- Chierchia, Gennaro (1995): "The variability of impersonal subjects." In: Emmon Bach, Eloise Jelinek, Angelika Kratzer & Barbara H. Partee (Hgg.): *Quantification in Natural Languages*. Kluwer: Dordrecht, 107–143.
- Chomsky, Noam (1999): *Derivation by Phase*. Cambridge, Mass.: The MIT Press (= MIT Occasional Papers in Linguistics, 18).
- Cinque, Guglielmo (1988): "On *si* constructions and the theory of *arb*." In: *Linguistic Inquiry* 19, 521–582.
- (1995): *Italian syntax and Universal Grammar*. Cambridge: CUP.
- Costa, João & Sandra Pereira (2003): "Phases and autonomous features: a case of mixed agreement in European Portuguese." Vortrag gehalten auf dem EPP/Phase Workshop am MIT.
- D'Alessandro, Roberta (2004): *Impersonal si constructions. Agreement and interpretation*. Diss., Universität Stuttgart.
- (2007): *Impersonal si constructions. Agreement and Interpretation*. Berlin: Mouton de Gruyter (= Studies in Generative Grammar, 90).
- Dobrovie-Sorin, Carmen (1998): "Impersonal *se* Constructions in Romance and the Passivization of Unergatives." In: *Linguistic Inquiry* 29, 399–437.
- Giorgi, Alessandra & Fabio Pianesi (2004): "On the Speaker's and the Subject's Temporal Representation: The Case of the Italian Imperfect." In: Jacqueline Guéron & Jacqueline Lecarme (Hgg.): *The Syntax of Time*. Cambridge, Mass.: The MIT Press, 259–298.
- Harley, Heidi & Elizabeth Ritter (2002): "Person and number in pronouns: a feature-geometric analysis." Ms., University of Arizona/University of Calgary.
- Iatridou, Sabine, Elena Anagnostopoulou & Roumyana Pancheva (2003): "Observations about the form and meaning of the Perfect." In: Artemis Alexiadou, Monika Rathert & Arnim von Stechow (Hgg.): *Perfect Explorations*. Berlin: Mouton de Gruyter, 153–204.
- Kempchinsky, Paula (2000): "Aspect Projections and Predicate Type." In: Héctor Campos, Elena Herburger, Alfonso Morales-Front & Thomas J. Walsh (Hgg.): *Hispanic Linguistics at the Turn of the Millenium. Papers from the 3rd Hispanic Linguistics Symposium*. Somerville: Cascadilla, 171–187.

- Kratzer, Angelika (2000): "German impersonal pronouns and logophoricity." Vortrag gehalten auf der *Generic pronouns and logophoricity conference*. São Paulo.
- Napoli, Donna Jo (1976): *The two si's of Italian*. PhD Diss., Georgetown University.
- Ormazabal, Javier & Juan Romero (2002): "Agreement Restrictions." Ms., Universidad del País Vasco/Universidad de Alcalá.
- Sigurðsson, Halldór (2002): "Non-nominative subjects in Icelandic." Ms., Lunds Universitet.
- (2004): "The syntax of Person, Tense, and Speech features." In: *Rivista di linguistica / Italian journal of linguistics* 16, 219-251.
- Speas, Margaret (2004): "Evidentiality, logophoricity, and the syntactic representation of pragmatic features." In: *Lingua* 114, 255-276.
- Uriagereka, Juan (1999): "Commentary on Derivation by Phase." Ms., University of Maryland.
- Wechsler, Stephen & Larisa Zlatić (2001): "A theory of Agreement and its Application to Serbo Croatian." In: *Language* 76, 799-832.
- Zeijlstra, Hedde (2004): *Sentential negation and Negative Concord*. PhD Diss., Universiteit van Amsterdam.